

Am 21. September 1911 gründeten vier Stuttgarter Unternehmer, der Buchhändler Hermann Schober, der Inhaber der Chemigraphischen Kunstanstalt August Schuler und die Inhaber des Belser Verlags Alfred und Karl Walcker die «Farbenphotographische Gesellschaft mit beschränkter Haftung» mit Sitz in Stuttgart. Gegenstand des Unternehmens war *der Erwerb und die Herstellung von farbenphotographischen Reproduktionen sowie der Vertrieb solcher Reproduktionen und ihre gewerbliche Verwertung für industrielle und wissenschaftliche Zwecke*¹. Hintergrund dieser Unternehmensgründung war die Tatsache, dass mit dem 1907 auf den deutschen Markt gekommenen Autochromverfahren der Gebrüder Lumière, das farbige Diapositive auf Glasplatten lieferte², die Farbenfotografie praktikabel wurde und damit Farbdrucke, zu denen vor allem August Schuler mit seinen hervorragenden Druckklischees einen wesentlichen Beitrag leistete.

Es kamen in der Folge Mappen mit farbigen Kunstblättern und vor allem farbige Ansichtspostkarten unter der Bezeichnung «Postkarten in Naturfarben» heraus, denen Autochrom-Aufnahmen des Stuttgarter Fotografen Hans Hildenbrand zugrunde lagen. Dazu gesellten sich Serien von farbig gedruckten Stereobildern, *Chromoplast-Bilder* genannt; «chromo» stand für Farbe und «plast» für plastisch im Sinne von räumlich.

Stereoskopische Bilder waren zu dieser Zeit schon lange üblich, bereits seit den 1850er-Jahren und zwar meist in Form von etwa 9 x 18 cm großen Karten, auf denen sich zwei Aufnahmen desselben Objekts, als Partner nebeneinander angeordnet, befanden. Diese waren nicht identisch, sondern geringfügig voneinander verschieden, da sie parallel zueinander von zwei unterschiedlichen Positionen aus aufgenommen wurden, deren Abstand etwa dem der menschlichen Augen entsprach. So konnten sie mit einem Stereoskop betrachtet werden, wobei jedes Auge durch eine eigene Linse auf das ihm zugeordnete Bild schaute. Im Gehirn wurden die beiden Bilder zu einem einzigen verschmolzen und riefen so den räumlichen Effekt hervor.

In der Regel waren diese Bilder schwarz-weiß, in Einzelfällen wurden sie aber auch von Hand koloriert. Das Neue an den Bildern der Farbenphotographischen Gesellschaft und damit auch der Chromoplast-Bilder war, dass sie auf einem echten farbenfotografischen Verfahren basierten und so die



Prof. Dr. Christian Rumm. Foto aus dem Bestand der Familie Kurrle im Stadtarchiv Künzelsau.

Bezeichnung *in Naturfarben* durchaus ihre Berechtigung hatte.

Christian Rumm ist der Initiator der Chromoplast-Bilder – 1910 Warenzeichen «Chromoplast» zum Schutz angemeldet

Die Autochrome bildeten, wie erwähnt, eine wichtige Grundlage für die Chromoplast-Bilder. Deren Initiator war der aus Ingelfingen bei Künzelsau stammende Professor Dr. Christian Rumm (1867–1938). Dieser studierte nach dem Besuch von Realschule und Lehrerseminar und promovierte schließlich 1895 an der Universität Bern zum Dr. phil. mit einer Dissertation aus dem Bereich von Chemie und Biologie. Er war danach Lehrer an verschiedenen Stuttgarter Schulen, davon fast ein Vierteljahrhundert an der Mädchenoberrealschule Königin-Katharina-Stift. Welche Fächer er dort im Einzelnen unterrichtete, ist nicht bekannt. Sein Tätigkeitsfeld scheint aber nicht eng gewesen zu sein. Dies lassen schon ein von ihm verfasstes Repetitionsheft «Naturlehre» von

1897 und ein «Deutsches Lesebuch» von 1906 erkennen, das er als Mitherausgeber bearbeitet hatte³.

Zehn Jahre nachdem Christian Rumm sich in den Ruhestand nach Künzelsau zurückgezogen hatte, veröffentlichte er 1935, gewissermaßen als Reminiszenz, zwei Aufsätze in der damals gerade gegründeten Zeitschrift «Das Raumbild»⁴, die erkennen lassen, wie er zu dem kam, was dann zu den *Chromoplast-Bildern* wurde. Er schrieb hier:

Kurz, nachdem die ersten Autochromplatten von Lumière in den Handel gebracht wurden, trat ich an die Aufgabe heran, zu Schulzwecken Raumbilder von schönen, wertvollen Schmetterlingen, Käfern, Blumen, Mineralkristallen in Naturgröße anzufertigen. Ich versprach mir gerade auf diesem Gebiete ganz besondere Triumphe der neuen Farbenfotografie. Da ich aber vorher nie Schwarz-Weiß fotografiert hatte, auch über meine spezielle Aufgabe nichts Einschlägiges gelesen hatte, war es ganz selbstverständlich, daß ich nicht immer den geradesten und kürzesten Weg zum Ziele fand. Und doch ist dieser Weg, wie ich später einsah, denkbar einfach, überraschend einfach. In wenige Worte zusammengefaßt lautet die Vorschrift zur Herstellung solcher Bilder: Ahme bei Aufnahme und Betrachtung die natürlichen Verhältnisse des freien, beidäugigen Sehens tunlichst nach, so wirst du raumrichtige Bilder der Gegenstände erhalten.

Und ebenso ging er vor. Er entwarf eine Wippe, mit deren Hilfe die beiden Partner für das Stereobild mit einer normalen Kamera nacheinander angefertigt werden konnten, stellte ein Arrangement von «Naturkörpern» aus Schmetterlingen, Käfern und anderen Insekten, einem Schneckenhaus, Mineralien und einigen Pflanzen zusammen und machte damit die Probe aufs Exempel. Da er zu dieser Zeit, wie er schrieb, selbst noch nicht fotografierte, beauftragte er im Frühjahr 1909 Hans Hildenbrand, der damals in Stuttgart schon ein bekannter Fotograf war, mit der Anfertigung einer Autochrom-Aufnahme von diesen «Naturkörpern» nach seinen Vorgaben. Von dieser ließ er durch die Graphische Kunstanstalt August Schuler in Stuttgart Klischees von drei Farbauszügen herstellen und mit diesen einen Farbdruck, vermutlich von der Stuttgarter Artistischen Anstalt Emil Hochdanz.

Zum Ergebnis schrieb er: *Ich glaubte damals, als ich das Bild erhielt – und ich glaube das heute noch –, daß durch dasselbe die Leistungsfähigkeit des autotypischen Farbdrucks für das Papier-Raumbild in überzeugender Weise dargetan wird; denn Landschaftsaufnahmen aus der Ferne stellen in technischer Hinsicht keine so hohen Anforderungen als die paar abgebildeten Naturkörper. Selbstverständlich kann ein Druckbild nicht die Schärfe*

**ENTSPANNT.
WIE KATJA.**

DIE WÜRTTEMBERGISCHE. DER FELS IN DER BRANDUNG.

UNFALLVERSICHERUNG
inklusive Kinderbetreuung!

Als Mutter riecht man die Gefahr. Aber leider selten bei sich selbst. Deshalb gibt es die Unfallversicherung der Württembergischen, die sich im Notfall um Ihre Kinder kümmert. Und das ab nur 0,76 Euro mehr im Monat.*

württembergische
Partner vom MDR/gerust

*Wurde bei der Abschlussprüfung im Jahr 2014 die Unfallversicherung der Württembergischen als beste Unfallversicherung für Kinder bewertet.



Hans Hildenbrand. Cabinet-Foto aus dem Bestand von Sigrun Vögele, zur Verfügung gestellt von Reinhard Moderecker.

und Lichtstärke, den Glanz und Schimmer der Originalfarbplatte restlos wiedergeben – aus denselben Gründen, wie ein Papierabzug nicht die Güte des zugehörigen Diapositivs erreicht.

Diese Ausführungen lassen Rums weitere Absichten erkennen: die Produktion stereoskopischer Bilder, auch von Landschaften, nach Autochromen im Dreifarbendruck. Er meldete dafür im Januar 1910 ein Gebrauchsmuster an, außerdem im November desselben Jahres die Bezeichnung «Chromoplast» als Warenzeichen⁵.

Intensiv hatte Rumm sich mit den Problemen bei der Betrachtung der gedruckten Stereobilder beschäftigt. Da die seinerzeit üblichen «Amerikanischen Stereoskope» zu stark vergrößerten und dadurch das Druckrastrer hervortreten ließen, konzipierte er für die stereoskopischen Farbdrucke eigene Stereoskope mit geringer Vergrößerung. Für diese meldete er im Januar und im Mai 1910 ebenfalls Gebrauchsmuster an sowie im November desselben Jahres die Bezeichnung «Isostereo» als Warenzeichen⁶.

Dann ging er an die Vermarktung. Das erste der beiden Gebrauchsmuster und das Warenzeichen «Isostereo» übernahm 1911 der Nürnberger Spielzeughersteller George Carette & Co⁷. Der fertigte das

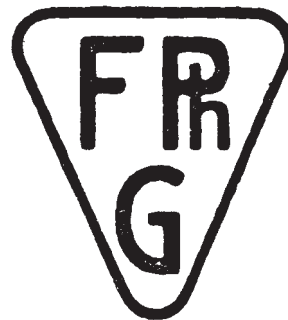
Stereoskop «Isostereo» dann in verschiedenen Ausführungen⁸. Carette war damit offenbar recht erfolgreich, denn die Firma ließ die dreijährige Schutzfrist des Gebrauchsmusters 1913 noch einmal um drei Jahre verlängern⁹.

Der Stuttgarter Fotograf Hans Hildenbrand und die «Farbenphotographische Gesellschaft» von 1911

Doch zu den Stereobildern. Eine erste, zwölfteilige Serie I farbiger Stereobilder wurde 1910 unter der Bezeichnung «Chromoplast-Bild» von dem Stuttgarter Fotografen Hans Hildenbrand aufgenommen und verlegt. Diese Bilder, auf Karton mit einer schwarzen Umrandung gedruckt, waren anfangs 9 x 15,7 cm groß, wurden aber schon bald auf das zu der Zeit mehr verbreitete Format 9 x 18 cm umgestellt, das Format aller weiteren Serien.

Diese erste Serie umfasste ein buntes Gemisch von Landschaften, Blumen und Genrebildern. Die nächste Serie II, ebenfalls zwölfteilig, erschien zwischen November 1910 und April 1911 und war wiederum mehreren Themen gewidmet: dem Herbst am nördlichen Gardasee, dem Winter in Schwaben und dem Palmengarten in Frankfurt a. M. Die nächste, zwischen April und Oktober 1911 erschienene Serie III hatte je zur Hälfte die westlichen Dolomiten und die Blumengärtnereien Stuttgarts zum Thema¹⁰.

Von der vierten Serie an machen sich einige Veränderungen bemerkbar. Die Seriennummern wechseln von römischen zu arabischen Zahlen und die Bilderzahl je Serie halbiert sich von zwölf auf sechs. Die Serien wurden einheitlicher, widmeten sich nur noch einem Thema. Außerdem weist auf den Rückseiten der Bilder das Firmenzeichen «FPhG» auf



einen neuen Verleger hin, die bereits erwähnte, am 21. September 1911 in Stuttgart als GmbH gegründete «Farbenphotographische Gesellschaft». Hans Hildenbrand, der die Chromoplast-Bilder bisher herausgebracht

hatte, war an der Gesellschaft offenbar nicht beteiligt, sondern für sie als Fotograf tätig. Das geht etwa aus Mappen mit Kunstblättern und aus Postkarten des Verlags hervor, bei denen Hildenbrand als Fotograf genannt wurde. Wahrscheinlich war er außerdem deren Geschäftsführer, denn sowohl er als auch die FPhG firmierten unter derselben Anschrift.

Bei den von nun an fortlaufend erschienenen wei-



Oben: Autochrom-Stereo-
aufnahme von Hans Hil-
denbrand der durch Chris-
tian Rumm zusammen-
gestellten «Naturkörper».

Darunter: Chromoplast-
Bild No. 99 aus der Serie
14, Schmetterlinge I,
Wolfsmilchschwärmer
(*Deilephila euphorbiae* L.).



D. R. G. M.
No. 437 756

Chromoplast-Bild
No. 99

Warenzeichen
No. 142123



Serie 14 Aus dem Leben der Insekten, Schmetterlinge I No. 97–102

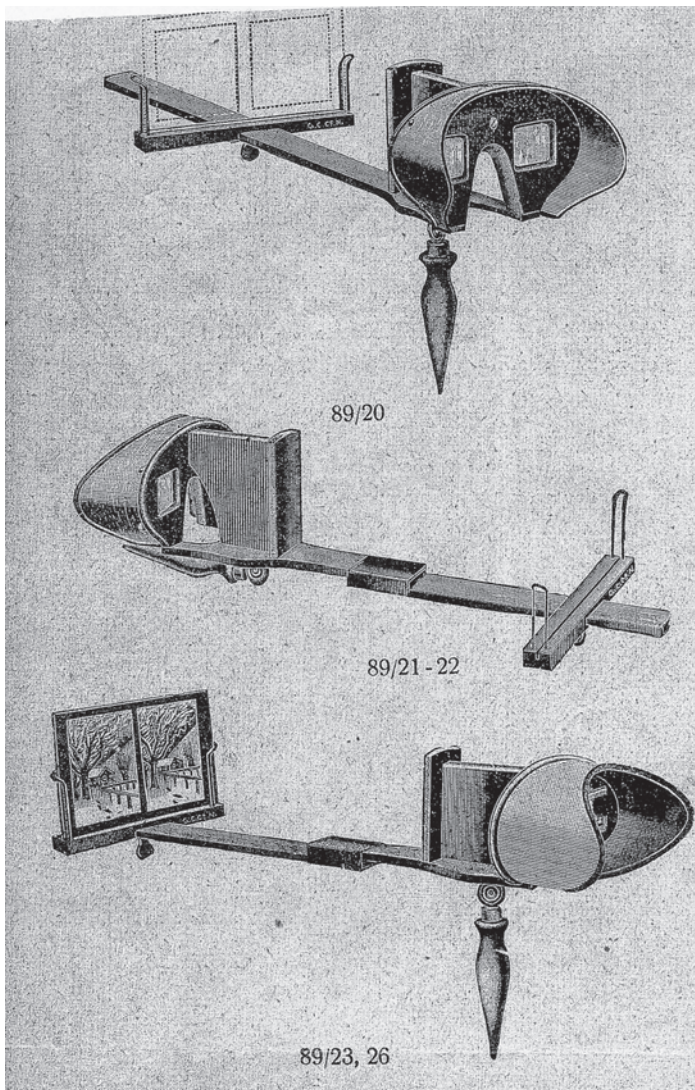
3. Bild: Wolfsmilchschwärmer (*Deilephila euphorbiae* L.)

Den Wolfsmilchschwärmer treffen wir im Juni und Juli. Er ruht bei Tag meist am Boden; bei Nacht besucht er duftende Blumen, um ihren Honig zu saugen. Das Weibchen legt seine Eier an die Cypressen-Wolfsmilch. Die Raupen sind erwachsen grünlich-schwarz mit gelben Punkten und Flecken

und roten Streifen. Ende Juli oder im August verkriechen sie sich in die Erde und verpuppen sich in einer kleinen Höhle in einem lockeren Gespinnst. Die gelbbraune Puppe überwintert meist; einzelne Schmetterlinge verlassen dieselbe schon im Herbst.

Abgebildet: Wolfsmilch, 3 Raupen, 1 Puppe und 3 Schmetterlinge.

160/2



Unterschiedliche Ausführungen von Isostereo-Apparaten von George Carette & Co., Nürnberg.

teren Serien zu je sechs Chromoplast-Bildern handelte es sich in erster Linie um Landschafts- und Ortsaufnahmen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien, Palästina, Syrien, Ägypten und Algerien. Außerdem gab es Serien mit Schmetterlingen und anderen Insekten, Vögeln und Säugetieren. Wegen der notwendigen langen Belichtungszeiten konnten dafür nur tote Insekten und ausgestopfte Tiere aufgenommen werden. Nach 1914 gab es auch noch zwei Serien mit *Frontaufnahmen*. Bis 1912 waren so bereits 31 Serien zusammengekommen,¹¹ und bis 1916 summierten sie sich auf 53¹², darunter übrigens auch eine speziell mit Stuttgarter Motiven.

Eine weitere, etwas aus dem Rahmen fallende Chromoplast-Serie darf nicht unerwähnt bleiben. Sie besteht aus 24 Bildern mit bunt gemischten Motiven und erschien vermutlich bereits in den Anfangsjahren der «Farbenphotographischen Gesellschaft» unter dem Titel *Von Nah und Fern*. Sie wurde als Familienserie deklariert und zusammen mit einem

Isostereo-Apparat in einem Karton vertrieben. In erster Linie war sie anscheinend für Geschenkzwecke gedacht, vermutlich mit dem Hintergedanken, mit diesem Einstieg dem Empfänger Lust auf mehr machen.

Die Titel auf den Rückseiten der Chromoplast-Bilder waren in den meisten Fällen in fünf verschiedenen Sprachen abgefasst, auch gab es eigene, fremdsprachige Ausgaben von Bildserien. Das lässt erkennen, dass die Verbreitung nicht auf den deutschsprachigen Raum beschränkt war.

Ob die Aufnahmen zu all diesen Chromoplast-Bildern von Hans Hildenbrand stammen, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden, da die Farbenphotographische Gesellschaft auf diesen Bildern keine Fotografen nannte. Bei einer ganzen Reihe ist Hildenbrands Urheberschaft aber anhand von Ansichts-Postkarten desselben Motivs nachzuweisen, auf denen er als Fotograf vermerkt ist. Wahrscheinlich ist der überwiegende Teil der Landschafts- und Ortsaufnahmen sein Werk.



Bei anderen, etwa den Schmetterlings- und den übrigen Insekten- und sonstigen Tieraufnahmen, scheint dagegen die Handschrift von Christian Rumm unverkennbar zu sein. Rumm hatte sich nämlich, nachdem er anfangs Hildenbrand mit Aufnahmen beauftragt hatte, selbst in größerem Umfang mit der Autochromfotografie beschäftigt. Neben den bisher erwähnten Motiven hat er auch Landschaftsaufnahmen angefertigt. In seinem in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart verwahrten «Schreibbuch Wandern und Reisen» sind zahlreiche Ausflüge aufgeführt, beispielsweise in die Alpenländer und nach Italien, bei denen wahrscheinlich Stereoaufnahmen entstanden, die dann bei den Chromoplast-Serien Verwendung fanden. Nachweisen lässt sich dies heute allerdings nicht mehr, da Rums Sammlung *geographischer Farben-Raumbilder auf Glas*, die er dem Lindenmuseum in Stuttgart vermacht hatte¹³, als verschollen gelten muss.

In den Kriegsjahren scheint nach den Serien mit Frontaufnahmen seitens der FPhG hinsichtlich Chromoplast ein Stillstand eingetreten zu sein. Es kamen von ihr keine weiteren Serien mehr heraus. Die Bezeichnungen bei einigen Serien¹⁴ lassen aber erkennen, dass weitere Serien geplant waren, die nicht mehr zur Ausführung kamen. Im September 1919 wurde die Farbenphotographische Gesellschaft von der Münchner Uvachrom GmbH übernommen, welche die FPhG als Zweigunternehmen in Stuttgart fortführte, allerdings ohne Chromoplast-Bilder¹⁵, die von einem neuen Verlag vertrieben wurden.



Oben: Chromoplast-Bild von Stuttgart aus Serie 46, No. 291: «Hoftheater mit Anlagensee».

Darunter: Chromoplast-Bild von Stuttgart aus Serie 46, No. 290: «Schlossplatz mit Altem Schloss und Stiftskirche».

| | | | | |
|---|----------------------------|------------------------------------|----------------------------|---|
|  | D. R. G. M. No. 437/756 | Chromoplast-Bild No. 290 | Warenzeichen No. 142123 |  |
|---|----------------------------|------------------------------------|----------------------------|---|

Serie 46 Stuttgart I No. 289–294

| | |
|---|--|
| <p>Schlossplatz mit altem Schloss und Stiftskirche, einer der schönsten Stadtplätze Europas. Vom Dache des Königin Olga Banes wie im vorigen Bilde fällt der Blick auf Blumen- und Rasenbeete und schwellende Baumkronen. In der Mitte des Platzes wurde 1842–46 die 100 württembergische Fuss hohe „Jubiläumssäule“ aufgerichtet zur Erinnerung an das 25jährige Regierungsjubiläum König Wilhelms I. 1841. Zu beiden Seiten mächtige gusseiserne Brunnenschalen. Über die Baumreihen herein schauen das „alte Schloss“, eine Perle der Renaissance, und die Türme der Stiftskirche.</p> | <p>Place du Château avec l'ancienne Residence royale et l'église collégiale.</p> <p>Castle Square with old castle and collegiate church.</p> <p>Piazza del castello con il vecchio palazzo di residenza e la chiesa collegiata.</p> <p>Plaza del castillo con la antigua residencia real y la iglesia de la Colegiata.</p> |
|---|--|

Wie die Chromoplast-Bilder an diese Firma gelangten, ist unbekannt, sie hatte sich nämlich bislang mit ganz anderen Dingen beschäftigt. Jacobs & Kosmehl wurde im Juli 1899 als Export-Musterlager und Vertretung auswärtiger Firmen gegründet, und seit 1902 firmierte sie als exportorientierte Lampenfabrik. So noch, als – wahrscheinlich vor 1919 – der Chromoplast-Verlag hinzukam. Inhaber waren zu dieser Zeit Henriette Klingenberg, verw. Kosmehl, geb. Behrend und deren Ehemann Heinrich Klingenberg. 1929 erlosch die Lampenfabrik. Der Chromoplast-Verlag ist letztmals im Berliner Adressbuch von 1932 erwähnt. Laut Handelsregister ist die Firma im Dezember 1938 erloschen. Der Verlagsinhaber saß zu der Zeit wegen Betrugs im Strafgefängnis Hoheneck bei Stollberg im Erzgebirge ein. Er hatte sich an vermögende Witwen herangemacht, sich unter Vorspiegelungen Geld geliehen und in Spielkasinos verspielt. Dafür war er als Rückfalltäter mit zahlreichen Vorstrafen zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden.¹⁶

Die ersten neuen in diesem Verlag erschienenen Serien deuten darauf hin, dass man mit der Stereoskopie zu dieser Zeit noch nicht so recht vertraut war. Zunächst veröffentlichte man unter Fortführung der bisherigen Nummerierung die Serien 54–57, die als *Plastisch wirkende Märchenbilder* bezeichnet wurden. Die farbigen Abbildungen waren jedoch gemalte Wiedergaben, bei denen zwei identische Bilder als «Stereopartner» nebeneinander standen, sodass im Stereoskop gar kein Raumeindruck zustande kommen konnte.

Immerhin kamen im weiteren Verlauf neue Chromoplast-Bildserien heraus, wiederum vor allem mit Landschafts- und Ortsaufnahmen, darunter Serien vom Riesengebirge und von Spanien, mit denen neue geographische Bereiche erschlossen wurden. Neu waren weiter zwei Serien mit essbaren und giftigen Pilzen. Diese sind vor allem deshalb interessant, weil sie als einzige Chromoplast-Serien kein Druckraster aufweisen. Offenbar wurde hier ein lithographisches Mehrfarbendruckverfahren ähnlich dem Photochromdruck¹⁷ angewandt. Bei den folgenden Serien kehrte der Verlag jedoch zum gerasterten Farbdruck zurück, allerdings mit schlechterer Qualität als zu Zeiten der Farbenphotographischen Gesellschaft.

Sowohl auf den Bildern der Märchen- als auch der Pilz-Serien findet sich noch das Firmenzeichen der Farbenphotographischen Gesellschaft zusammen mit der Bezeichnung *Chromoplast-Verlag* zum Teil unter zusätzlicher Nennung von *Jacobs & Kosmehl*,

Berlin W 30. Ebenso ist ein vierseitiges Werbeblatt von Jacobs & Kosmehl mit dem FPhG-Firmenzeichen versehen, auf dem neben Chromoplast-Bildern sogar zwei Mappen mit Kunstblättern des Stuttgarter Hans Hildenbrand angeboten wurden, welche die Farbenphotographische Gesellschaft verlegt hatte.

Das führte vermutlich zu Schwierigkeiten mit der Uvachrom GmbH, die 1919 die Farbenphotographische Gesellschaft übernommen hatte. Auf späteren Serien ist dann nur noch die Bezeichnung «Chromoplast» und ein eigenes, neues Firmenzeichen mit den Buchstaben C und V zu sehen. Das Warenzeichen «Chromoplast» wurde 1920 auf Jacobs & Kosmehl umgeschrieben¹⁸. Insgesamt führte Jacobs & Kosmehl in einer undatierten Liste 72 Serien auf¹⁹, davon 19 eigene und die 53, die zuvor die Farbenphotographische Gesellschaft herausgebracht hatte, nun aber mit ihrem Firmenzeichen.

Von *Isostereo* war bei Jacobs & Kosmehl nicht mehr die Rede. Wahrscheinlich wurde «Isostereo» zu dieser Zeit gar nicht mehr hergestellt, denn George Carette hatte als französischer Staatsbürger nach Beginn des Ersten Weltkriegs Deutschland verlassen müssen, seine Firma war dann 1917 liquidiert worden²⁰. Aber auch die Farbenphotographische Gesellschaft hatte schon nicht auf das *Isostereo* hingewiesen, lediglich bei den Serien II und III von Hans Hildenbrand trugen die Bildrückseiten den Hinweis: *Beste Wirkung bei Betrachtung durch das «Isostereo»*. Es gab offenbar Konkurrenzfabrikate etwa der Stereoskopiefabrik Willi Winter, Leipzig-Plagwitz²¹.

Chromoplast-Bilder für den Schulunterricht – International erste qualitätsvolle Farbdrucke

Zu ihrer Zeit waren die von Christian Rumm entwickelten Chromoplast-Bilder wichtige Anschauungsobjekte etwa für den Schulunterricht, in Geo-

Oben: Chromoplastbild des Chromoplast-Verlags Jacobs & Kosmehl aus der Serie 62, «Riesengebirge II», No. 363: «Schneeegrubenbaude».

Mitte: Chromoplast-Bild von Stuttgart aus Serie 46, No. 293: «Johanneskirche mit Feuersee».

Unten: Chromoplast-Bild von Stuttgart aus Serie 46, No. 292: «Eberhardsgruppe».



graphie und in Biologie. Das war wohl das Hauptanliegen von Rumm, der ja schließlich Lehrer war. Die Landschaftsaufnahmen der Chromoplast-Bilder führten die Betrachter aber auch bildlich in die Ferne, als Urlaubsreisen noch ein Luxus waren. Eine Parallele dazu ist das Kaiser-Panorama-Unternehmen von August Fuhrmann, in dessen zahlreichen Filialen ebenfalls farbige dreidimensionale Bilder präsentiert wurden. Diese waren allerdings keine farbenfotografischen Aufnahmen, sondern nur koloriert. Fuhrmann propagierte diese Präsentationen als *billige und bequeme Art zu reisen*.

Die Chromoplast-Bilder haben heute aber auch eine fotogeschichtliche Bedeutung. Sind sie doch die ersten international anerkannt qualitätvollen Farbdrucke von nach dem Autochrom-Verfahren aufgenommenen Stereo-Diapositiven: *These Chromoplast cards were among the finest color lithos ever printed.*²² (Diese «Chromoplast»-Karten waren mit die besten «Farb-Lithos», die je gedruckt wurden), so T. K. Treadwell 1991, freilich ohne das Autochromverfahren zu erkennen. Mit dessen Anwendung für den Farbdruck wurde seinerzeit in Stuttgart bedeutsame Pionierarbeit geleistet, über die Chromoplast-Bilder hinaus.

DANK

Der Autor wurde bei den Recherchen von vielen Seiten mit Informationen und Hinweisen unterstützt, vor allem von den Mitarbeitern des Handelsregister-Archivs im Amtsgericht Charlottenburg in Berlin, der Bayerischen Staatsbibliothek und des Deutschen Patentamts in München, des Stadtarchivs Künzelsau, des Lindenmuseums in Stuttgart, des Spielzeugmuseums Nürnberg, des Staatsarchivs Chemnitz sowie den Herren Dr. Dr. Rolf H. Krauss, Reinhard Moderecker und Dr. Winfried Mönch in Stuttgart, Günter Merkle in Ulm und last not least Helmfried Luers in Rastede. Ihnen allen möchte er an dieser Stelle seinen Dank zum Ausdruck bringen.

QUELLEN UND LITERATUR

Amtsgericht Charlottenburg: Handelsregister, Akte Nr. 6740 Jacobs & Kosmehl, Berlin, 1899–1938.
 Glück, Martin und Christian Rumm: Deutsches Lesebuch für mehrklassige Schulen. Mittelstufe. Stuttgart 1906.
 Kraut, Stefan: Belebte Zimmer. Künzelsau 2006.
 Lorenz, Dieter: Die Stereoskope-Fabrik Willi Winter. Zur Geschichte der Stereoskopie. Kultur & Technik, Zeitschrift des Deutschen Museums München, 6. Jg., H. 2, S. 97–102, Juli 1982.
 Mönch, Winfried: Un regard allemand sur le front français. Hans Hildenbrand. In: Couleurs de guerre. Autochromes 1914–1918. Reims et la Marne. Alain Fleischer et al. Paris: Monum, Éditions du patrimoine, 2006. S. 47–49.
 Patentamt, Kaiserliches, (Hrsg.): Patentblatt, 34., 35. u. 37. Jg., Berlin 1910, 1911 u. 1913.
 Patentamt, Kaiserliches, (Hrsg.): Warenzeichenblatt, 18. Jg., Berlin, 1911.
 Reichspatentamt (Hrsg.): Warenzeichenblatt, 27. Jg., Berlin 1920.
 Rumm, Christian: Naturlehre. Repetitions-Hefte für Volksschüler, Heft 4. Stuttgart 1897.
 Rumm, C[hristian]: Farbige Raumbilder von kleineren Gegenständen in Naturgröße. Das Raumbild, 1. Jg., S. 34–35 u. 63–64, 1935a.

Rumm, C[hristian]: Das erste autotypische Farb-Raumbild (1909). Das Raumbild, 1. Jg., S. 184–186, 1935b
 Staatsarchiv Chemnitz: Strafakte aus der Überlieferung der Strafanstalt Hoheneck, Nr. 3834, 1936–1939.
 Treadwell, T[ex] K.: Learning to Love Lithos. Stereo World, Vol. 18, No. 1, pp. 32–41, March / April 1991.
 Walter, Marc und Sabine Arqué: Weltreise 1900 in farbigen Bildern. Mit einem Vorwort von Jean-Christophe Rufin. Hildesheim 2007.

ANMERKUNGEN

- 1 Rechercheergebnisse von Dr. W. Mönch im StA Ludwigsburg, Sign. F 303, II/464/No. 7983.
- 2 Dieses Verfahren kann man als Vorläufer der heutigen Farb-Diafilme bezeichnen. Mit ihm waren die Gebrüder Lumière über viele Jahre international erfolgreich.
- 3 Angaben zu Professor Rumm von Dr. Stefan Kraut, Stadtarchiv Künzelsau.
- 4 C. Rumm [1935a u. 1935b].
- 5 D.R.G.M. 437 756, Farbiges Stereoskopbild vom 21.1.1910, Patentblatt 1910, S. 1944, und Warenzeichen Nr. 142 123 «Chromoplast» vom 26.11.1910, Warenzeichenblatt 1911, S. 724.
- 6 D.R.G.M. 436 815, Stereoskop mit nicht vergrößernden Gläsern vom 21.1.1910 und D.R.G.M. 439 139, Stereoskop, mit zwei im Winkel zueinander stehenden, an die Okularwand anlegbaren Diaphragmen anstelle der Scheidewand zwischen den Augen vom 23.5.1910, Patentblatt 1910, S. 1877 u. S. 2018; Warenzeichen 140 545, «Isostereo» vom 26.11.1910, Warenzeichenblatt 1911, S. 484.
- 7 D.R.G.M. 436 815, Patentblatt, 1911, S. 1235.
- 8 Undatierter Ausriss aus einem Katalog von George Carette & Co., Nürnberg, vermutlich um 1912.
- 9 D.R.G.M. 436 815, Patentblatt, 1913, S. 253.
- 10 Diese Angaben und insbesondere die zeitlichen Zuordnungen ergeben sich aus den Aufdrucken auf den Bildrückseiten in Verbindung mit den Anmelde- und Erteilungsdaten für die Gebrauchsmuster und Warenzeichen.
- 11 Das geht aus einem Werbeprospekt hervor, in dem neben den 31 Chromoplast-Bildserien auch zwei 1912 herausgekommene Mappen mit Kunstblättern von Hans Hildenbrand als *Soebnen erschiene in unserem Verlag* angekündigt wurden.
- 12 C. Rumm [1935b], S. 186.
- 13 Das geht aus dem im StA Ludwigsburg und im Stadtarchiv Künzelsau verwahrten Testament von Christian Rumm hervor, auf das Dr. W. Mönch, Stuttgart, und Dr. Stefan Kraut, Stadtarchiv Künzelsau, den Autor hinwiesen.
- 14 Serie 41, Ausländische Schmetterlinge I. Serie 46, Stuttgart I. und Serie 47, Hamburg I.
- 15 Rechercheergebnisse von Dr. W. Mönch, StA Ludwigsburg, F 303, II/464/No. 7983 und 467/No. 9113.
- 16 Amtsgericht Charlottenburg 1899–1938, Berliner Adressbücher 1900–1932 und Staatsarchiv Chemnitz 1936–1939
- 17 Details hierzu siehe z. B. bei Marc Walter/Sabine Arqué, 2007.
- 18 Warenzeichen 142 123, Warenzeichenblatt 1920, S. 2480.
- 19 Serien I–III, 4–71 und 73.
- 20 Michael Tiefenbacher u. Rudolf Endres (Hrsg.): Stadtlexikon Nürnberg. Nürnberg 1999, S. 179.
- 21 Informationen zu dieser Firma, allerdings ohne Erwähnung der Stereoskope speziell für Chromoplast-Bilder, bei Lorenz, 1982.
- 22 Treadwell, 1991.

Sollten Sie die Chromoplast-Bilder dieses Aufsatzes in Stereo betrachten wollen, so können Sie einen Betrachter unter der Bestell-Nr. 1102 gegen Einsendung von 12 Briefmarken zu je 0.55 € bestellen bei: Perspektrum, Peter Kaiser, Kontumazgarten 20, 90429 Nürnberg